

Inzing: »Gaisau«-Sanierung rückt nun in greifbare Nähe

(WW) Einmal mehr befaßte sich der Inzinger Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung mit der geplanten Sanierung der »Gaisau«; doch diesmal gab es eine klare Entscheidung: Das Feuchtbiotop am Ortsrand von Inzing, größtenteils auf Pettnauer Grund gelegen, soll saniert werden! Wann, ist nur noch eine Frage des Geldes, doch stehen die Vorzeichen gut...

Mit nur einer einzigen Gegenstimme, sie kam vom Ortsbauernobmann, bekannte sich der Inzinger Gemeinderat klar zur Sanierung des wertvollen Feuchtgebietes. Allerdings dürfe Inzing nicht bei Folgekosten zum Handkuß kommen...

Angst vor Folgekosten

»Wenn nach der Gaisau-Sanierung laufend weitere Kosten auf uns zukommen, machen wir nicht mehr mit; dann steigen wir kurzerhand aus«, erklärte Inzings Bürgermeister Kurt Schletterer. »Denn die Sache kann auch schiefgehen!«

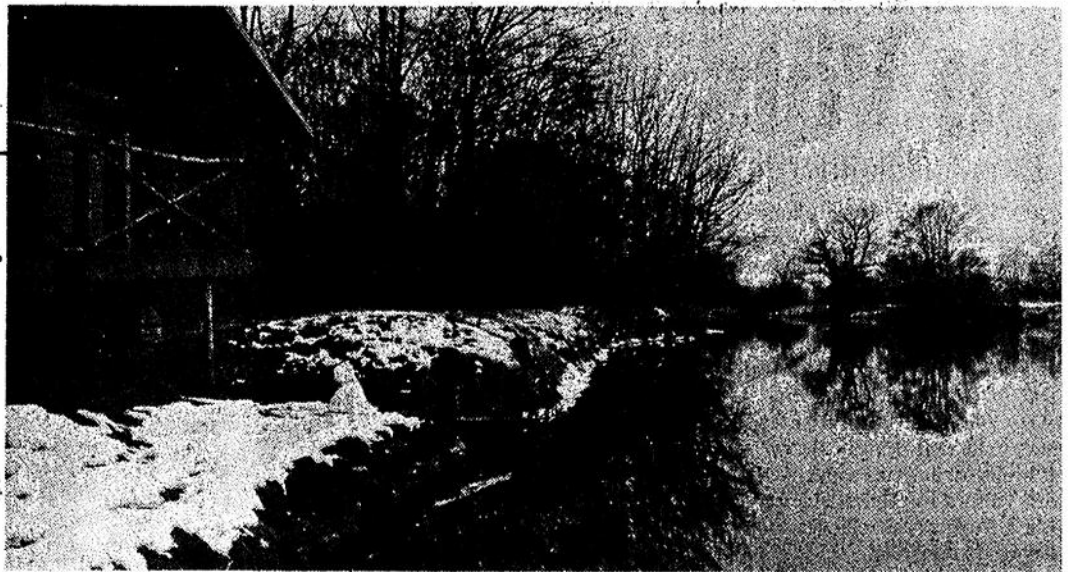
Bedenken haben die Inzinger vor allem, weil die geplante Gaisau-Sanierung ein richtiges Pilot-Projekt ist: Mit einem Löffelbagger soll der Schlamm ausgegraben und dann zum Teil abtransportiert bzw. an Ort und Stelle deponiert werden.

Quellen freilegen

Ziel der Aktion: die durch den Schlamm der vergangenen Jahre verlegten Quellen wieder freizubekommen! »Durch das Vorhandensein von mehr Frischwasser würde sich auch die Fließgeschwindigkeit des Gewässers erhöhen, Schlammablagerungen wären nicht mehr leicht möglich«, erklärt Schletterer den tieferen Sinn der Aktion.

Konkret müßte die Gaisau auf vier bis fünf Meter Tiefe ausgebaggert werden.

Die Kosten für dieses Vorhaben beziffert der Inzinger Gemeindechef mit 1,6 Millionen Schilling, wobei 700.000 Schilling von der Fischereigesellschaft beigesteuert würden. Die restlichen 900.000 Schilling will Schletterer aus dem »Raumordnungstopf« bekommen. »Die Gemeinde Inzing würde die anfallenden Nebenkosten - wir rechnen mit rund 100.000 Schilling - tragen«, beweist Schletterer guten Willen. »Im Gegensatz zur Gemeinde Petttau, die sich um die »Gaisau« nicht kümmert.«



Die Gaisau soll saniert werden, beschloß der Gemeinderat von Inzing in der jüngsten Sitzung. Wenn die Raumordnungsmittel noch Anfang Feber bereitgestellt werden, könnten die Arbeiten sogar noch heuer beginnen.

Schletterer ist optimistisch, daß die von den Politikern aller Parteien zugesicherten Raumordnungsmittel genehmigt werden. »Wenn das noch Anfang Februar geschieht, könnten wir noch diesen Winter mit der Sanierung - die nur in der kalten Jahreszeit möglich ist - beginnen«, spekuliert der Inzinger Gemeindechef.

Ausbaggern noch heuer?

Vermutlich dürfte aber noch ein Jahr ins Land ziehen, ehe der Löffelbagger in der Gaisau mit der Arbeit beginnt. Vorallem auch deswegen, weil mit den Grundbesitzern noch kleine Details zu regeln sind.

»Behördlich ist jedenfalls mit keinerlei Schwierigkeiten zu rechnen«, weiß Bgm. Kurt Schletterer zu berichten.

Noch keine Entscheidung ist dagegen in Sachen Kläranlage Zirl, an die sich Inzing und Hatting bekanntlich »anhängen« sollen, gefallen...

Dipl.-Ing. Ernst Ceipek vom Kulturbauamt der Tiroler Landesregie-

Bedenken zu Regional-Kläwerk

rung informierte den Gemeinderat eingehend über das Großprojekt im »Meilbrunnen«, das die Abwasser-sorgen von maximal 14 Gemeinden lösen soll.

Obwohl die Inzinger die »Tür« zu dieser Kläranlage noch nicht zugeschlagen haben, gibt es Bedenken...

PAMER
BRILLEN - OPTIK - TELFS

»Inzing war eine der ersten Gemeinden in diesem Gebiet, die eine eigene Kläranlage errichtet hat. Es ist nicht einzusehen, daß wir dafür jetzt 'bestraft' werden sollen«, sieht Bürgermeister Kurt Schletterer eine große Ungerechtigkeit.

Tatsächlich haben die Inzinger derzeit ein funktionierendes Klärwerk (anders ist es in Hatting, wo das

Klärwerk nicht einwandfrei läuft) für das die Darlehen erst im Jahr 1992 auslaufen.

Wer zahlt alte Anlage?

»Es ist nicht einzusehen, warum wir also für zwei Kläranlagen zahlen sollen«, rückt Bgm. Schletterer die Inzinger Forderungen zurecht: »Zumindest die Kosten für das bestehende Klärwerk müßten durch die öffentliche Hand getragen werden, dann können wir über eine Beteiligung an der regionalen Anlage reden!«

Telfs: Junger Geiger mit großem Programm

Über Einladung des Kreises für Kultur und Bildung gab es am vergangenen Sonntag vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft im Telfer Pfarrsaal einen Soloabend mit dem jungen Geiger Oswald Sallaberger.

Es war kein »gesichertes« Programm, das sich der Künstler ausgewählt hatte, sondern sicher dazu angetan, sein hohes musikalisches Talent unter Beweis zu stellen: Neben Mozarts Sonate in A-Dur, KV 305 und Cesar Francks Sonate in A-Dur wagte er sich auch an Honiegers 1. Sonate, die besonders beim jünge-

ren Publikum großen Anklang fand. Die Interpretation gelang solide und doch eigenständig, bestätigte im impulsstarken, auch kantigen Violinspiel das große Talent des jungen Geigers.

Begleitet wurde Oswald Sallaberger von Susanne Reinl verlässlich, vielleicht gelegentlich etwas zu wuchtig und vordringlich. Die Besucher zeigten sich zu lebhaftem Beifall angeregt und freuten sich über einen wunderschönen Abend. Dem Kreis für Kultur und Bildung kann einmal mehr zu einer gelungenen Veranstaltung gratuliert werden.